

Moushira Elsaid SUELEM

*DIE LIEBE ALS PROJEKT*  
*BETRACHTUNGEN ZU UDINE GRUENTERS LETZTEM ROMAN „DER VERSCHLOSSENE*  
*GARTEN“ (2004)\**

1. *Einleitung*

Ist die Liebe eine Trunkenheit, ein Wahnsinn, eine folie à deux?<sup>1</sup>

Ist sie eine Exaltation des Gemüts, eine Leidenschaft, die sich nicht besänftigen lässt und die den in Ketten legt, der ihr folgt?

Ist sie ein Fieber, das entsteht und erlischt, ohne dass der Wille oder die Vernunft daran Anteil haben? Ist sie eine Intuition, die plötzlich auftritt, eine Spontaneität, die sich jeder Form widersetzt und die vergeht, sobald man sie in feste Bahnen zu lenken versucht? Ist sie eine Emphase, ein Pathos, ein Gefühl, das verkümmert, sobald man ihm mit Vernunft beikommen will?

Ist die Liebe eine Heiterkeit der Seele, die man mit dem ganzen Herzen genießen sollte? Oder ist sie eine schleichende Krankheit, die unglücklich macht und auszehrt und den Tod bringt, wenn man sich nicht von ihr befreit?

Ist Liebe etwas Unmögliches? Etwas undefinierbares? Ein Mirakel? Etwas Flüchtiges, das man nicht erreicht und wenn, dann immer nur in einem Stadium davor oder danach?

Undine Gruenter hat derartige Fragen immer wieder gestellt und in ihren Werken behandelt. Es sind die Fragen, die seit den Epochen der

---

\* Ich möchte hiermit kurz darauf hinweisen, dass dieser Artikel als Ergebnis meines durch Alexander von Humboldt-Stiftung gewährten Forschungsaufenthalts im Sommer 2012 zustande gekommen ist.

<sup>1</sup> In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Liebe von Gaston Danville als Wahnsinn betrachtet, als eine Krankheit, unter der zwei Wesen zugleich leiden. Siehe: Gaston Danville: *La Psychologie de l'amour*, Paris 1984  
Und genau dieser Ausdruck taucht auch in Undine Gruenters Roman auf. Ein Onkel der Hauptfigur verwendet ihn in einem Brief, den er der Hauptfigur schickt, nachdem sich seine Frau von ihm abgewandt hat:  
„Wußten Sie nicht, daß Sie schrecklich in sie verliebt waren? Schrecklich bis zum Wahnsinn...“ Undine Gruenter: *Der verschlossene Garten*, S. 20 ff.

Empfindsamkeit und Romantik in der deutschen Literatur präsent sind. Im Realismus und Naturalismus sind sie wieder an den Rand gedrängt, abgewertet oder relativiert worden.

Die Liebe in ihrer Rätselhaftigkeit, wie sie entsteht und vergeht, spielt auch in Undine Gruenters letztem Roman „Der verschlossene Garten“ (erschienen 2004) eine herausragende Rolle.

Die Autorin lässt sich ganz auf das große Thema der Romantik ein, aber sie tut es in einer nichtromantischen Weise, indem sie eine Versuchsanordnung aufzeigt und den Versuchsverlauf schildert.

Abgesehen von diesem Versuchscharakter, den man nirgendwo sonst in der deutschen Literatur findet, höchstens vielleicht in Goethes „Wahlverwandschaften“, besteht das Außergewöhnliche an Gruenters Roman darin, dass er mit einer neuen These aufwartet: Liebe, was immer sie ist oder sein mag, ist immer auch ein Projekt. Ein Projekt, dem ein bestimmtes Modell oder Konzept zugrunde liegt, das von einem Teilnehmer gewählt und praktiziert wird oder von beiden.

Diese nüchterne These wird von der Autorin ästhetisch gestaltet. Diskursives Denken wird auf die Ebene eines Romans gehoben. Damit hat sie etwas in der deutschen Literatur bis dahin völlig Unbekanntes geschaffen. Vergleichbares gibt es höchstens in der französischen Literatur, nicht in der zeitgenössischen, sondern in der des 18. Jahrhunderts.

#### *Die Liebe als These in Undine Gruenters Roman „Der verschlossene Garten“*

Im Roman „Der verschlossene Garten“ geht Undine all den Fragen nach, die hier in der Einleitung gestellt wurden. Sie versucht Antworten zu finden, allerdings in ästhetisch gestalteter Weise.

Liebe ist eine Leidenschaft, eine Exaltation des Gemüts, eine folie à deux... Sie ist etwas Spontanes, Rätselhaftes, Unergründliches... aber, und das ist das Neue, sie ist auch ein Projekt, dem eine bestimmtes Konzept zugrunde liegt.

Undine Gruenter geht für ihre Figuren von der These aus, dass Liebe einen besonderen Ort braucht, der von anderen Orten abgegrenzt ist. Ohne diese Abgrenzung fehlt eine wichtige Voraussetzung. In ihrem Roman geschieht diese Abgrenzung durch eine Mauer, die einen Garten umgibt.

*DIE LIEBE ALS PROJEKT*

„Der Garten ist also von allen Seiten nach außen hin abgeschlossen...“<sup>2</sup>

Die Autorin geht zudem von der These aus, dass Liebe nicht ohne Form sein kann. Sie ist nicht vollkommen frei und spontan, sondern nimmt Maß an Konzepten oder Codes, die längst ausgebildet wurden und die von den Liebenden, meist unbewusst, angenommen und in ihrer Liebe aktiviert werden. Im Roman „Der verschlossene Garten“ macht die Autorin diese Codes oder Konzepte bewußt. Sie werden sichtbar, nicht nur für den Leser, sondern auch für einige Romanfiguren selbst. Der Gedanke, dass jeder Liebe ein Konzept zugrunde liegt, rückt in den Mittelpunkt.

Undine Gruenter erwähnt in ihrem Roman mehrfach den deutschen Philosophen Niklas Luhmann.<sup>3</sup> Er hat das Buch geschrieben „Liebe als Passion“ (1982), Untertitel: „Zur Codierung von Intimität“. Darin hat er gezeigt, dass Liebe ein Medium der Begegnung ist. Sie dient dazu, sich über diffizile und äußerst feine Dinge, zu verständigen, über die in keiner anderen Kommunikation Verständigung möglich ist. Für Luhmann

„ist das Medium der Liebe selbst kein Gefühl, sondern ein Kommunikationscode, nach dessen Regeln man Gefühle ausdrücken, bilden, simulieren, anderen unterstellen oder leugnen... kann“<sup>4</sup>

Zuerst muss ein Code da sein, eine Liebessemantik, dann erst kann, darauf aufbauend, das Gefühl der Liebe entwickelt werden. Undine Gruenter hat sich diese Perspektive zu eigen gemacht. In ihrem Roman drückt sie die These aus, dass Liebe einem symbolischen Code folgt, einem Konzept, dass überhaupt erst zur Bildung des Gefühls der Liebe führt. Solange der Code nicht existiert und angenommen wird, kann es keine Liebe geben. Eine ihrer Figuren, die männliche Hauptfigur Soudain, reflektiert selber über diese These und die weibliche Hauptfigur Equilibre, schlägt mehrfach das Buch des deutschen Philosophen auf und liest darin.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Undine Gruenter: Der verschlossene Garten, S. 22

<sup>3</sup> Undine Gruenter: ebd., S. 40

<sup>4</sup> Niklas Luhmann: Liebe als Passion, S. 23

<sup>5</sup> Undine Gruenter: Der verschlossene Garten, S. 40

Wir werden diesen Gedanken beleuchten und aufzeigen, was er aus den Figuren (und das heißt in diesem Fall aus den Liebenden) macht.

Wir werden die Frage stellen: Handelt es sich bei den Romanfiguren um psychologisch deutbare Figuren? Oder sind es nur Schemen?

Manche Rezensenten haben Undine Gruenter mit Marcel Proust verglichen. So schreibt zum Beispiel Welf Grombacher:

„Und erneut besticht Undine Gruenter durch ihren sinnlichen Rhythmus, ihren fast französischen Tonfall, der geradezu einer Zeitreise ins 19. Jahrhundert gleichkommt. Passagen, so feingeistig beobachtet und so präzise in Worte gefasst, dass ein Vergleich mit Marcel Proust nicht zu hoch gegriffen scheint. Auch Undine Gruenter ist in gewisser Weise auf der Suche nach der verlorenen Zeit, nach der verlorenen Liebe“.<sup>6</sup>

Wir möchten den sinnlichen Rhythmus und den fast französischen Tonfall von Gruenters Prosa nicht in Abrede stellen - sie schreibt sehr elegant. Wir möchten auch nicht an der Tatsache zweifeln, dass sich Soudain, die Hauptfigur ihres Romans „Der verschlossene Garten“, an die Zeit einer verlorenen Liebe zu erinnern versucht.

Wir stellen aber die Frage, ob der Vergleich mit Proust, zutreffend ist? Die Romanfiguren von Proust sind detailliert ausgeführt. Sie sind in sozialer und psychologischer Hinsicht genau ausgeleuchtet.

Bei den Romanfiguren, die uns im „verschlossenen Garten“ begegnen, fragen wir uns aber, ob sie überhaupt psychologisch ausdeutbar sind? Sind sie nicht eher Schemen oder Platzhalter, die gebraucht werden, um einen theoretischen Diskurs in einen Roman zu transformieren?

Welf Grombacher nennt die weibliche Hauptfigur Equilibre

„eine moderne Madame Bovary, der nur die Flucht bleibt, wenn sie der Lethargie des Schöngestigen entgehen will.“<sup>7</sup>

Trifft das zu, oder ist Equilibre so blaß und schemenhaft, dass sich ein Vergleich mit Madame Bovary verbietet?

---

<sup>6</sup> Welf Grombacher: Hamburger Abendblatt, 28./ 28.02.04

<sup>7</sup> Welf Grombacher: ebd. , 28./ 28.02.04

## 2. *Leben*

Undine Gruenter, geboren 1952 in Köln, gestorben 2002 in Paris, war eine deutsche Schriftstellerin, die relativ unbekannt blieb, obwohl sie zu den begabtesten und ambitioniertesten Schriftstellerinnen deutscher Sprache gehört. Von der Kritik hoch geachtet, hat sie sich konsequent wie kein anderer Autor dem Medienbetrieb verweigert, um den Preis, dass ihre Bücher weniger Aufmerksamkeit bekamen, als sie verdienten.

„Es gibt zwei verschiedene Sorten von Schriftstellern: für die einen hat ihre Literatur die Funktion der Selbstaussstellung, für die anderen die der Selbstmaskierung. Zu den letzteren gehöre ich“, schrieb sie in ihr Tagebuch.<sup>8</sup>

Undine Gruenter war die Tochter der Schriftstellerin Astrid Gehlhoff-Claes und des Germanisten Rainer Gruenter. Die ersten 18 Monate ihres Lebens musste sie in einem Waisenhaus verbringen, weil die Eltern das uneheliche Kind verstecken wollten. Undine Gruenter studierte Jura, Literaturwissenschaft und Philosophie an den Universitäten Heidelberg, Bonn und Wuppertal. Rektor der letztgenannten Universität war zu der Zeit ihr Vater Rainer Gruenter. Ende der 80er Jahre übersiedelte sie, zusammen mit ihrem Mann Karl Heinz Bohrer, nach Paris, wo sie bis zu ihrem frühen Tod am 5. Oktober 2002 lebte. Sie hatten nacheinander drei gemeinsame Wohnungen, zwei lagen am Montmartre. Hier spielt der letzte, zu ihren Lebzeiten veröffentlichte, Roman „Das Versteck des Minotaurus“ (2001). Er verlegt die Sage des menschlichen Ungeheuers mit Stierkopf in die Cite des Platanes, einen labyrinthischen Gebäudekomplex am Fuße des Montmartre. Zwei Monate vor ihrem Tod vollendete sie ihren letzten Roman „Der verschlossene Garten“, der 2004 posthum veröffentlicht wurde.

## 3. *Werk*

Undine Gruenter schrieb zahlreiche Erzählungen, die in Erzählbänden zusammengefasst wurden: „Nachtblind“ (1989), „Das gläserne Café“ (1991), „Der Autor als Souffleur“ (1995), „Sommergäste in Trouville“ (2003), „Ein kleines weißes Hotel am Meer“ (2003). Sie schrieb eine Reihe von

---

<sup>8</sup> Undine Gruenter: „Der Autor als Souffleur, Journal 1986-1995“, S. 12

Prosastücken, die im Band „Epiphanien, abgeblendet“ (1993) veröffentlicht wurden (meist sind es Traumbilder, magische Situationen zwischen Mann, Frau, Tod und Liebe) und in den „Pariser Libertinagen (2005). Sie schrieb auch vier Romane: „Ein Bild der Unruhe“ (1986), „Vertreibung aus dem Labyrinth“ (1992), „Das Versteck des Minotaurus“ (2001) und „Der verschlossene Garten) (2004).

Der Roman „*Ein Bild der Unruhe*“ (1992) war ein dunkler Zwitter aus deutschem Expressionismus und französischem Existenzialismus. Seine Motive sind das Unterwegssein auf den Straßen, der manische, poetische Blick und die Unmöglichkeit der Liebe. Es geht um die Suche nach etwas Abwesendem. Schreiben und Gehen sind zwei parallele Formen sich auf die Suche zu begeben. Der Held dieses Romans ist ein Einzelgänger aus Passion. Überall dort, wo die gleichförmige Oberfläche des Alltags aufbricht, beginnen seine Erfahrungswelten, die er zusammen mit einer von ihm erfundenen Frau durchlebt. So wird seine Geschichte zu einer Verweigerung gegen die profane, geordnete, durchsichtige Wirklichkeit.

Im Roman „*Vertreibung aus dem Labyrinth*“ (1992) wird diese Suche nach dem Abwesenden intensiviert. Es ist ein Künstlerroman über die erotischen Abenteuer der Phantasie und die imaginären Fallen der Liebe. Der Roman spielt im Paris der Gegenwart; er kreist, wie es im Titel angedeutet ist, um die Variationen eines möglichen Anfangs. Vier Deutsche in Paris, ein Mann und drei Frauen. Der mäßig erfolgreiche Schriftsteller Blok verfängt sich in einer *Ménage à quatre*, in der sich, wie in einem Kaleidoskop, die Konstellationen unentwegt verschieben.

„Nicht die Zukunft, sondern die Vergangenheit ist unendlich“, erklärt eine der Figuren des Romans. Und so kehrt sie „immer wieder zum Anfang zurück, an den Ort, an dem ich uns finden könnte“.<sup>9</sup>

Der Konjunktiv ist kein Zufall: Es wäre dies der abwesende Ort schlechthin, der Ort vor der „Vertreibung“, das heißt: das Paradies. Der Text umkreist die Leere, das verlorene Paradies des Glücks und der Sprache. Undine Gruenter hat diese vage Ortsbestimmung ihren Figuren schon früher in den Mund gelegt und damit ein poetologisches Bekenntnis formuliert: „Es

---

<sup>9</sup> Undine Gruenter: „Vertreibung aus dem Labyrinth“, S. 81

*DIE LIEBE ALS PROJEKT*

geht um den Ort der Leere“, erklärt eine Frau in dem Erzählband „*Nachtblind*“ (1989), um einen Ort, „der ein Loch ist, wo nichts vorhanden ist.“<sup>10</sup> Und sie fixiert damit nicht nur den Topos der Moderne, sondern auch das Wagnis eines Schreibens, das vornehmlich im Imaginären angesiedelt ist. Weil aber die Geschichte zwischen Mann und Frau, zwischen einem Ich und dem anderen mit einer Vertreibung begann, sind Undine Gruenters Erzählungen fast immer traurige Liebesgeschichten.

Eines ihrer heitersten Bücher heisst: „*Das Versteck des Minotaurus*“ (2001); es ist heiter und unerbittlich in einem. Hier sind noch einmal alle Motive versammelt: die Lust am Phantastischen, der Hang zur schwarzen Romantik, die elegante, streng komponierte Form, in der die Autorin ihren Stoff der fortgeschrittenen Reflexion aussetzt, die eigenwillige Dramaturgie, mit der sie den Mythos für die Gegenwart umerzählt und Versatzstücke der Tradition mit den Stilmitteln verschiedener Genres aufmischt.

Dass die Liebe ein Labyrinth sei, ist eine der wiederkehrenden Metaphern Undine Gruenters. Hier hat sie die Liebenden ins Innerste des Labyrinths geführt, den Hortus Conclusus, dem auch ihr letztes Buchprojekt galt. Als sie an diesem, ihrem letzten Roman arbeitete, war sie schon sehr krank. Sie konnte die Erdgeschosswohnung mit Innenhofgarten am geliebten Montmartre nicht mehr verlassen. Auch die Arbeit an der Schreibmaschine fiel ihr schwer. Sie benötigte eine Spezialvorrichtung, um die Tastatur bedienen zu können. Mit der ihr eigenen Willensstärke und unter Mithilfe ihres Mannes Karl Heinz Bohrer, dem sie den Text diktierte, hat sie den Roman „*Der verschlossene Garten*“ vollendet.

*Die Liebe als Projekt in Undine Gruenters Roman „Der verschlossene Garten“*

Auch in ihrem letzten Roman, „*Der verschlossene Garten*“ (2004), sucht Undine Gruenter die Liebe zu ergründen, in einer elitären, leicht entrückten Versuchsanordnung. Sie glaubt, dass Liebe nicht nur etwas Spontanes und Unmittelbares ist, sondern dass sie einer Form bedarf und innerhalb einer Form immer wieder neu geschaffen werden muss. Liebe ist

---

<sup>10</sup> Undine Gruenter: „*Nachtblind*“, S. 184

„nicht nur ein Gefühl... sondern ein symbolischer Code, der zur Bildung von Gefühl führt.“<sup>11</sup>

An mehreren Stellen des Romans bezieht sie sich auf den deutschen Philosophen Niklas Luhmann.

Erzählt wird die Geschichte einer großen Liebe und die Geschichte der Trennung, die den Verlassenen in seiner Erinnerung an die Liebe zurücklässt: Ein abgelegenes Haus am Rand von Paris. Es ist klein, aber geräumig genug, einen Gast aufzunehmen. Karg möblierte Räume, eine Küche, ein Esszimmer, ein Schlafraum, eine Bibliothek, ein Salon, darin Sessel, daneben „ein paar weinrote Pantoffeln“. (S. 14) Zur Straßenseite hin fließt die Marne, auf der Rückseite des Hauses liegt der Garten. Er ist

„nach außen hin abgeschlossen und nur durch das Haus betretbar.“ (S. 22)

Ein ungleiches Paar: ein Mann um die sechzig, er heißt Soudain und eine junge Frau, ungefähr halb so alt, sie heißt Equilibre, bewohnen das Haus. Sie sind von Paris hierher gezogen. Freude am kleinen Besitz, Tage der Muse, Lektüren, Gespräche, Spaziergänge, beglückende Nachmittage im Bett. Und immer wieder der Garten.

„In der Mitte der Rasenstücke führt ein schmaler Weg parallel bis zum Ende. Dort steht die steinerne Bank, von zwei hohen Pappeln umrahmt.“ (S.23)

Equilibre sitzt auf dieser Bank, blickt zum Himmel, hält den Fuß in das Becken des Springbrunnens, oder spielt mit dem kleinen Hund; er heißt Primavera. Der Mann sitzt am Fenster und schaut ihr zu:

„...ich sah Equilibre zum ersten Mal auf der Bank sitzen, am Ende des Gartens. Sie tat nichts, sie saß dort in einem leichten Sommerrock, sie saß und betrachtete gedankenverloren den Garten. Ich hatte geglaubt, sie säße noch am Frühstückstisch auf der Terrasse, und war in mein Zimmer gegangen, ein Buch zu holen. Und da sah ich sie, zufällig dorthinsetzt, zufällig, als habe sie sich noch nie dort niedergelassen und probierte eine neue Situation aus ... Vielleicht war ich ihr nie näher als in jenem Augenblick. Und nie einsamer.“ (S.45)

Der Roman erzählt jedoch keine Liebesgeschichte, in der man immer schon ahnt, was als Nächstes passieren und wer wie reagieren wird, weil man zu wissen glaubt, wie die Liebe funktioniert. Der Roman liefert nicht die

---

<sup>11</sup> Undine Gruenter: „Der verschlossene Garten“, S.40

*DIE LIEBE ALS PROJEKT*

psychologisierte Innenansicht bestimmter Szenen, die man gemeinhin erwartet. Undine Gruenter versucht, die Liebe zwischen Mann und Frau zu ergründen. In Kenntnis der klassischen Liebesdiskurse aus der Literatur- und Philosophiegeschichte erzählt und sinniert der ältere Mann über die Anfänge seiner Liebe und ihr Ende, den Zufall des Kennenlernens und den Zerfall der Bindung, die Möglichkeit und Unmöglichkeit der Liebe, ihre Paradoxien. Der Mann sucht für seine erlebte Liebe auch eine Sprache. „Ich halte es für wichtig“, sagt er,

„dass eine Liebe nicht nur gelebt wird wie bequeme Pantoffeln, über die man nicht nachdenkt, weil sie nicht drücken. Ich halte es für wichtig, ein Konzept der Liebe zu haben, jeder einzelnen Liebe, einen Entwurf, eine Idee, ein Projekt.“

Man kann Undine Gruenters Buch auch als Beitrag zu Roland Barthes' «Fragmente einer Sprache der Liebe» lesen, wo es heißt: „Der Diskurs der Liebe ist heute von extremer Einsamkeit.“<sup>12</sup> Er wird von Tausenden von Menschen geführt, aber kaum noch von jemandem verteidigt. Undine Gruenter bildet hier eine Ausnahme. Ihre Romanfigur Soudain ist Redakteur einer philosophischen Zeitschrift. Er ist ein Intellektueller mit kulturpessimistischem Einschlag. Der Junggeselle hat die junge schöne Frau, eine Tochter aus gutem Hause, geheiratet, das Haus gekauft – und einen Garten nach seinen Vorstellungen angelegt: mit Kieswegen, Pflanzen, einem Brunnen, einer Bank und einer hohen Mauer ringsherum.

„Der Garten sollte kein Meisterwerk werden, er sollte das Passende für Equilibre sein, denn ich halte das Passende für einen Schlüssel der Liebe“ (S. 28)

Der verschlossene Liebesgarten, der in der spätmittelalterlichen Tradition des „Hortus conclusus“ steht, verwirklicht seine Vision der Liebe: Hier wird die Leidenschaft gebändigt, hier kann der Mann die Liebe verstehen, hier soll die geliebte Frau sich aufhalten. Der Garten schützt die Liebe vor der Außenwelt. Jede wirkliche Liebe sollte auf „Geheimhaltung“ beruhen. (S.40)

„Nur Schwätzer tragen die Geheimnisse ihrer Liebe zu Freunden und bis in die Therapien.“ (S.40)

---

<sup>12</sup> Roland Barthes: „Fragmente einer Sprache der Liebe“, S. 13

Equilibre - so heisst die Frau - teilt das Liebeskonzept des Mannes bis zu einem gewissen Grad. Beider Leben sind ineinander verwoben. Im Gleichgewicht fließen die Tage dahin, fünf glückliche Jahre lang. Dann aber verdüstern Wolken allmählich das künstliche Paradies. Erst wird Equilibre von Alpträumen geplagt. Dann will sie den Garten nach ihren Wünschen umbauen: Abfallhaufen und moderne Skulpturen sollen die heuchlerische Inszenierung der Natur brechen. Sie wirft ihrem Mann vor, er sei wie ein Regisseur, der sie behalten wolle, weil er mit ihr ein Stück aufführe. Dann taucht ein anderer Mann auf, ein Eindringling. Er heißt Saint-Polar, ist Anwalt und ein Bekannter ihres Mannes. Er hatte ihn eines Abends mitgebracht. Er arbeitet in einer Kanzlei in der Stadt und hatte Soudain bei einer Vermögensangelegenheit geholfen. Equilibre verliebt sich in Saint-Polar, der ein romantisches Konzept von der Liebe hat. Leidenschaftlich stellt er Equilibre nach und versucht sie einzuengen.

„Saint-Polar war mein Gegenspieler, und er war ein perfider Perfektionist, wenn es darum ging, Equilibre keine Sekunde Atem holen zu lassen.“ (S.131)

Bald zieht er mit ins Haus ein. Nun leben das Liebespaar und das Ehepaar unter einem Dach. Doch die *Ménage à Trois* hält nicht lange. Sie

„neutralisierte das Liebespaar wie das Ehepaar, so dass Saint-Polar zwar alle Vorteile hatte, Equilibre aus nächster Nähe, im Alltag zu erleben, aber schachmatt gesetzt war, was seine sexuelle Beziehung zu ihr betraf.“ (S. 157)

Sie wohnten dicht an dicht, und die kleinen Mißverständnisse des Alltags häuften sich. Spannungen treten auf. Der Anwalt verläßt das Haus. Bald darauf verlässt auch Equilibre das Haus und den Garten und verschwindet.

„Sie ging und ließ mir Primavera“. (S. 168)

Und nun suchen beide, das Hündchen und der Mann, nach einem Phantom. Traurig bleibt der Mann in seinem Paradies zurück, das aus dem Gleichgewicht geraten ist und grübelt nach, welche Farbe die Verlassenheit hat.

*DIE LIEBE ALS PROJEKT*

„Dass man die Wünsche des anderen verfehlt, gerade wenn man sie erraten hat, gehört zu den Lektionen, die Equilibre mir am Ende erteilen sollte.“ (S. 41)

Am Ende wird auch Soudain das Haus verlassen, eine Wohnung in Paris nehmen und Rückschau halten.

4. *Fazit*

Undine Gruenter hat ein intelligentes, melancholisches und trauriges Buch über die Liebe am Ende des 20. Jahrhunderts geschrieben. Bei ihr ist die Liebe kein Taumel, keine Raserei, kein Amour fou, wie in der Romantik, sondern ein „Experiment“, das von einem aufgeklärten Paar durchgeführt wird (S. 96) Man wird eher an eine Versuchsanordnung erinnert, wie sie im 18. Jahrhundert entwickelt wurde und denkt an Marivaux und bisweilen auch an Choderlos de Laclos. Ob Undine Gruenter die konservative Position des älteren Herrn Soudain teilt, dem sie ihre Stimme leiht, bleibt offen.

„Und sie schien so glücklich über ihr freies Leben, und sie zitierte so spöttisch Phrasen aus der feministischen Moderne, die von Selbst-verwirklichung der Frau sprachen, dass ich glaubte, ihre Zufriedenheit sei ein besseres Zeichen als die Unzufriedenheit der meisten selbständigen Frauen.“ (S.44)

Undine Gruenter scheint sich einem feministisch-emanzipatorischen Diskurs zu verweigern und die so genannte gleichberechtigte Beziehung abzulehnen, weil diese zu viel einlösen müsse: Glück, Selbstverwirklichung, Unabhängigkeit. Für Equilibre war der Umstand, dass ein Mann ihren Lebensunterhalt finanziert, nicht störend. Die elitäre, leicht entrückte Versuchsanordnung ist offenbar die Bedingung dafür, dass die Autorin die Liebe gegen ihre Trivialisierung in der Öffentlichkeit, in den Massenmedien und der Politik verteidigen kann.

„Denn im Grunde hatte ich Equilibre vor dem Bann der Seichtheit bewahren wollen, in die der soziale Alltag auch Geschöpfe wie sie nur zu leicht zieht.“ (S.44)

Ein wenig fühlt man sich zurückversetzt in die Zeit des Rokoko, als ein gutes Leben vor allem den oberen Ständen vorbehalten war. Auch für Undine Gruenter scheint die Liebe nur in einer Schicht, die frei von ökonomischen Zwängen leben kann, reflektierbar und, wenn auch nur auf Zeit, realisierbar zu sein.

„Aber ich konnte mit einer Frau leben, die widerlegte, dass Ökonomie die Basis des gesellschaftlichen Lebens ist. Ihr Leben war in mehrfacher Hinsicht völlig unökonomisch und ihr Denken war keineswegs nur der Spiegel ihrer ökonomischen Situation.“ (S. 91)

Doch auch unter ökonomisch günstigen Umständen gilt: Ohne Konzept ist die Liebe nicht möglich.

„Was wäre der Liebende ohne seine Imagination, was wäre die Liebe ohne Konzept?“ (S.222)

Am Ende des Romans begibt sich Soudain auf die Suche nach Equilibre. In einem Pariser Café begegnen sie sich wieder. Sie geht nun einer Erwerbsarbeit nach, lebt wie die anderen, ist in den „Bann der Seichtheit“ (S.44) geraten und erscheint ihm fremd. Zaghafte kommt ein Gespräch in Gang. Soudain macht sich neue Hoffnungen: wird er sein Konzept der Liebe eines Tages fortsetzen können?

„Und vielleicht trägt sie ein anderes Kostüm.“ (S.223)

Die Geschichte könnte weitergehen. Die Fortsetzung aber, hofft man als Leser, müsste nun von Equilibre erzählt werden, deren Gestalt und Motive eigenartig im Dunkeln geblieben sind. So könnte sie die Position der Leerstelle verlassen. Vielleicht würde man erfahren, ob sie auch ein Konzept der Liebe hatte und noch hat, oder ob die Idee eines Konzepts der Liebe „eine Männerphantasie“ (S.90) ist? Equilibre ist so blaß und schemenhaft geblieben, dass man Mühe hat, sie als Romanfigur wahrzunehmen. Sie handelt zwar selbstständig (kauft zum Beispiel eine fast zwei Meter hohe Skulptur für den Garten oder zieht einfach aus), aber ihre Handlungen sind sprunghaft und spontan und für den Leser nicht verstehbar. Es fehlt die psychologische Dimension. Darum sollte man Equilibre auch nicht mit Romanfiguren vergleichen, die Gustave Flaubert oder Marcel Proust geschaffen haben. Undine Gruenter hat die alte Geschichte von der Liebe neu erzählt, in ihrer unvergleichlichen Sprache, und so atmosphärisch dicht, als hätte man sie noch nicht gehört.

„Was wäre der Liebende ohne seine Imagination, was wäre die Liebe ohne Konzept?“ (S. 222)

*DIE LIEBE ALS PROJEKT*

Und was ist ein Liebesroman ohne Figuren, die man verstehen kann?

Ein Garten, der für den Leser verschlossen bleibt.

Einen Hinweis darauf, was sein könnte, wenn Equilibre sich entschließen würde zu schreiben, bekommt man im Brief einer Frau, der am Ende der Erzählung „Nachtblind“ abgedruckt ist:

„Es ist leicht zu sagen: die Liebe ist das Unmögliche. Aber was heißt unmöglich? Es gibt so viele Formen, und die wenigsten sind bekannt. Wer sagt, dass es nur möglich ist, zu lieben, wenn man zusammen ist? Vielleicht ist gerade die Einsamkeit der einzig mögliche Ort.“<sup>13</sup>

5. *Literaturliste:*

- GRUENTER, Undine: „Ein Bild der Unruhe“, Carl Hanser Verlag, München, 1986
- GRUENTER, Undine: „Nachtblind“, Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin, 2005
- GRUENTER, Undine: „Pariser Libertinagen“, Carl Hanser Verlag, München, 2005
- GRUENTER, Undine: „Sommergäste in Trouville“, Carl Hanser Verlag, München, 2003
- GRUENTER, Undine: „Vertreibung aus dem Labyrinth“, Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin, 2005.  
(Das Buch ist erstmals in Carl Hanser Verlag 1992 erschienen)
- GRUENTER, Undine: „Der verschlossene Garten“, Carl Hanser Verlag, München, 2004
- GRUENTER, Undine: „Das Versteck des Minotaurus“, Carl Hanser Verlag, München, 2001
- GRUENTER, Undine: „Der Autor als Souffleur“, Journal 1986-1992, veröffentlicht 1995, Suhrkamp, Frankfurt
- LUHMANN, Niklas: „Liebe als Passion – Zur Codierung von Intimität“ Suhrkamp Taschenbuch Verlag Wissenschaft (stw., Band 1124), Frankfurt, 1982
- DANVILLE, Gaston: *La Psychologie de l'amour*, Felix Alcan, Editeur, Paris 1984
- BARTHES, Roland: „Fragmente einer Sprache der Liebe“, Suhrkamp Taschenbuch 1586, Frankfurt, 1984
- GROMBACHER, Welf: „Die Geliebte – wie ein Vogel im goldenen Käfig“, Hamburger Abendblatt 28 vom 28.02.04

---

<sup>13</sup> Undine Gruenter: „Nachtblind“, S. 113